

§. 10.

Was nun die Grafen von Ravensberg betrifft, welche dieses Land erblich, jedoch als ein Reichs-Lehen besessen hatte, so ist

Hermannus de Calvelle

der erste Besitzer und Graf dieses Landes gewesen. Seine Gemahlin war Ida, Herzog Ottonis von Bayern Tochter. Mit ihr sollte er bereits anno 1105 ehelich verbunden gewesen sein. Sie hatten zwei Söhne, Namens Otto und Henrich, gezeugt. Er hielt die Partei Herzogs Lotharii gegen den Kaiser Henricum Vtum, worin er dann auch mit seinen Leuten in der Schlacht gegenwärtig war. Sie hatten dabei einen herrlichen Sieg über den Kaiser erworben.

Er soll anno 1172, nach der Meinung einiger Geschichtsschreiber, gestorben sein. Er müsste demnach ein außerordentlich hohes Alter erreicht haben. Es ist eher glaubhaft, dass er bereits im Jahre 1148 dieses Zeitliche verlassen hatte.

§. 11.

Otto,

ist der zweite Graf von Ravensberg, als der älteste Sohn von Hermannii. Wohin sein Bruder gekommen ist, konnte die Zeit bisher nicht erhellen. Genannter Otto heiratete Judith, Tochter des Landgrafen Ludovici des IVten, von Thüringen und Hessen. Mit ihr zeugte er Hermannum.

Er akquirierte anno 1148 die Freistühle in Middendorpe, sowie die Mark-herrliche Gerechtigkeit in der Hilter-Mark, weil er dem Bischof Philippo zu Osnabrück in der Belagerung des Schlosses Holte Hilfe geleistet hatte.

Danach hatte Graf Otto auch, um das Jahr 1150, gegen die Friesländer einen schweren Krieg geführt, und kehrte nach erhaltenem Sieg wieder zurück.

§. 12.

Ihm folgte sein Sohn

Hermannus II.

Dieser war der dritte Graf von Ravensberg. Was er für eine Gemahlin gehabt hatte, ist unbekannt. Er hatte aber drei Söhne hinterlassen, Ludovicum, seinen Nachfolger; Ottonem, Herrn zu Vlotho und Vechte; sowie Hermannum, Praepositum Tungrensem.

Graf Herman der Ilte war ein Bundes-Genosse von Philippo, dem Erz-Bischof zu Cölln, dem er auch im Kriege gegen Herzog Heinrich den Löwen von Sachsen beistand. Allein das Schicksal war ihnen entgegen, weil sie der Macht Henrici Leonis und seiner Alliierten weichen mussten. Unter diesen war auch Bernardus, Graf von der Lippe, welcher die Festung auf dem Berge neben Bielefeld, welche nunmehr Sparrenburg genannt wird, anno 1177 anlegte. Darauf einen Turm baute, und auf diesen das Zeichen oder Wappen Henrici Leonis setzte. Daher wurde diese Festung Löwenburg genannt. Allein der Erz-Bischof Philippus erholte sich bald, und drang im Jahre 1178 in die Länder des Henrici Leonis ein, und brannte Höxter gänzlich ab. Anno 1180 belagerte er Braunschweig, wobei unser Graf Herman mit gegenwärtig war. Anno 1181 aber wurde Philippus mit seinen Alliierten auf dem Haller-Felde bei Osnabrück totaliter geschlagen. Während dieser Kriegs-Unruhe musste die Grafschaft Ravensberg viel Ungemach erdulden, und es ist glaubwürdig, dass um diese Zeit die Stadt Cleve unterm Ravensberg, wovon nichts als die Rudera übrig blieb, gänzlich ruiniert wurde. Dahingegen geschah es auch, dass der Graf zur Lippe gleich wie Henrico Leone aller seiner Länder und Güter verlustig erklärt wurde. Hierbei bekam der Graf von Ravensberg die Gelegenheit, seine Grenzen zu erweitern. Nicht lange danach wurde Graf Herman in einen anderen Krieg mit Herman, Bischof zu Münster, verwickelt, welcher anno 1203 die Stadt Bielefeld belagerte und eroberte. Er befahl den Bürgern, dass sie zum Zeichen des erfochtenen Sieges, allen in der Nähe befindlichen Eichen die Zöpfe abhauen müssen. Viele Jahre danach konnte man diese Untat noch erkennen. Kurz danach, anno 1207, geriet Graf Herman mit Graf Otto von Tecklenburg in einen Krieg. Er wurde mit seinem Sohn Ottone in einer unglücklichen Schlacht gefangen, wobei jedoch der Graf von Tecklenburg selbst sein Leben einbüßen musste. Graf Herman und sein Sohn Otto wurden zwar durch Vermittlung Adolphi, Erz-Bischofs zu Cölln, gegen Erlegung einer großen Summe Geldes des Gefängnisses entledigt, und die Streitigkeiten auch verglichen. Allein es ist leicht zu ermessen, dass dennoch zwischen des Grafen von Tecklenburg, und Hermans, Grafen von Ravensberg Söhnen, ein starker Widerwillen übrig geblieben ist. Er wurde aber anno 1231 durch einen Vergleich völlig behoben.

Weil sich inzwischen Graf Herman so getreu für den Kaiser Friedrich und dem Römischen König Henricum gegen ihre Feinde erwiesen hatte, so acquirierte er auch zur Belohnung die Grafschaft Vechte und die Stadt Emden. Nebst dieser die Gerechtigkeit, zu Emden auf dem Fluss Emse, und zu Vlotho an dem Weser-Fluss einen Zoll anzulegen. Desgleichen zu Bielefeld und Emden eine Münze anzuordnen.

Ansonsten ist dieser Graf Herman allgegenwärtig gewesen, als anno 1185 das Kloster Marienfeld,

Zisterzienser-Ordens, gestiftet wurden. Zudem hat er auch dem zu Cölln gehaltenen Reichs-Tage beigewohnt.

Und im Übrigen müssen wir auch noch bemerken, dass zu deren Zeit, also 1206, das Haus Urentrup von dem Grafen von Arensberg, dem es eigentlich zustand, dem Kloster Marienfeld geschenkt, und seit dieser Zeit von demselben besessen und genutzt wurde.

§. 13.

Nach Ableben des Grafen Hermans folgte

Ludovicus I.

Der vierte Graf von Ravensberg. Seine Gemahlin war Adelheid, eine Gräfin von Ratzeburg, mit welcher er Ottonem, seinem Nachfolger, und Ludevicum, Bischof von Osnabrück, erzielte.

Er succedierte seinem Herrn Vater ungefähr um das Jahr 1226. Allein gleich zu Anfang entstanden heftige Streitigkeiten zwischen ihm und seinem Bruder Ottone wegen der väterlichen Güter und Ländereien. Diese wurden jedoch endlich durch Vermittlung guter Freunde dahingehend beigelegt, dass besagter Graf Ludewig die Grafschaft Ravensberg mit der Stadt Bielefeld behielt. Graf Otto aber bekam die Grafschaft Vechte mit Emden und Vlotho. Nach dessen Ableben bekam der Bischof zu Münster die Grafschaft Vechte mit Emden von seiner hinterlassenen Gemahlin Sophie mit Tochter Judith. Dieses teils geschenkt und durch Kauf. Ein solcher Vergleich kam erst nach großer angewandter Mühe durch den Bischof zu Paderborn und den Grafen zu Oldenburg und der Lippe anno 1253 zu Stande.

Graf Ludewig akquirierte anno 1226 inzwischen in Friesland viele Güter, besonders im Stedinger Land, und wurde vom Bischof und der Kirche zu Bremen mit ansehnlichen Gütern belehnt. Zudem von der Abbatissin, Mechtildis, des Stifts Schildesche (dieses war bereits vor Anordnung der Grafen von Ravensberg gestiftet gewesen) kaufte er anno 1233 die bei Bielefeld belegene Holzung. Dagegen trat er Curiam Threve (den Hof zu Drever) dem genannten Stift anno 1241 wiederum ab. Vom Bischof Bernhardo zu Paderborn erhielt er anno 1244 die Erb-Vogtey über besagtes Stift. Über dieses Stift konnte er auch, nach Meinung des Goh-Grafen Meinders, das Amt Limberg an sich gebracht haben. Wiewohl das darüber vorhandene Diploma meines Ermessens nach nur von einem Bauernhofe zu Jöllenbeck, Limberg genannt, stammen konnte. Dieses ist noch heutigen Tages Seiner Königlichen Majestät als Grafen von Ravensberg eigen. Dem Kloster Marienfeld schenkte Graf Ludewig und seine Gemahlin Alheidis anno 1257 die Güter zu Ebdeslo. Dieses als Ersatz des Schadens, den er diesem Kloster zugefügt haben sollte. Er rekuperierte dahingegen von dem Grafen zur Lippe das Schloss Ravensberg, dem es versetzt war, und legte zugleich alle bisher mit demselben gehabte Differenzen bei. Zu seiner Zeit anno 1253 wurde das Kloster Vallis Benedictionis zu Vlotho vom Grafen Henrich von Oldenburg gestiftet. Anno 1236 wurde die Kirche St. Nikolai auf der alten Stadt zu Bielefeld von der zu Heepen abgesondert. Graf Ludovicus starb anno 1258 und ihm folgte

§. 14.

Otto der Ilte.

Der fünfte Graf von Ravensberg, der eine Gräfin von der Lippe, Hadewig genannt, zur Gemahlin hatte, mit der er unter anderen die Kinder zeugte: Ottonem, seinem Nachfolger; Ludovicum, welcher von einigen Scribenten (Schreibenden) als der folgende Graf angesehen wird. Dieser war aber anfänglich Propst zu Osnabrück und Schildesche gewesen, und später Bischof zu Osnabrück geworden; sowie Bernhardum, Propst zu Osnabrück und Schildesche.

Gleich Anfangs, anno 1259, bestätigte er dasjenige, was sein Herr Vater in Ansehung der dem Kloster Marienfeld geschenkten Güter verordnet hatte. Er lebte mit seinem Bruder Ludovico in Uneinigkeit, allein anno 1264 wurden sie verglichen und ausgesöhnt. Er akquirierte anno 1265 von Erico, König von Dänemark einige Güter. Anno 1270 confirmirte er die Foundation des Klosters zu Vlotho, Vallis Benedictionis, welchem Rembert von dem Busche viele ansehnliche Güter geschenkt hatte. Er errichtete, in den damaligen unruhigen Zeiten, zur Sicherheit seiner Länder mit Bischof Volquino zu Minden, sowie der Abbatissin zu Herford und verschiedenen Städten, anno 1277 ein Bündnis. Dieses wurde wiederum 1280 erneuert, da er vorher mit Engelberto, Erz-Bischof zu Cölln, und Ottone, Bischof zu Minden in beständiger Unruhe gelebt hatte. Denn gegen sie wurden sehr viele Tätlichkeiten ausgeübt, wie aus dem anno 1271 zwischen erwähnten Erz-Bischof und dem Bischof gegen den Grafen Ottonem, und Henricum, Advocatum de Monte, (Herr des Hauses Berge) getroffenen Bündnis zu ersehen ist.

Anno 1286 bestätigte Graf Otto der Stadt Herford ihre Privilegia, und ein gleiches tat er im folgenden Jahr, anno 1287, mit der Stadt Bielefeld, der er auch das Stadt-Recht genehmigte. Zu dieser Zeit legte er auch die Streitigkeiten mit der Stadt Paderborn bei. Hier waren bereits schon Tätlichkeiten ausgebrochen. Hinzu kam, dass er sich ferner auch mit Gerhardo von dem Berge wegen des Schlosses Vlotho anno 1286 verglich.

Dieser Graf Otto fundierte übrigens die Kirche und das Stift zu S. Marien in Bielefeld anno 1293. Hier liegt er nun auch mit seiner Gemahlin begraben. Er soll, wie bereits angemerkt, drei Söhne

hinterlassen haben, und

§. 15.

Ludovicum

zu seinem Nachfolger gehabt haben, wie Teschenmacherus in annalibus Cliviae bemerkt hatte. Von diesem findet man jedoch nicht die geringste Nachricht, dass er auch dieser Grafschaft als regierender Herr vorgestanden hat. Indessen er bis an sein Ende Bischof zu Osnabrück geblieben ist. Dahingegen gewiss ist, dass

§. 16.

Otto der III

nicht lange nachher, wie dann auch die Briefe anno 1302 besagen, dass er die Regierung geführt und die Grafschaft besessen hat. Er wird also für den sechsten Grafen von Ravensberg bis dahin gehalten, bis ein anderes, ein klärendes Licht, gestellt wird.

Derselbe heiratete ungefähr um das Jahr 1315 Margaretam, eine Gräfin von Bergen, mit der er die Grafschaft Bergen an sich brachte. Er zeugte mit ihr nur zwei Töchter, Namens Hadewig und Margareta. Erstere ist, wie aus einem Diplomate von anno 1330 zu ersehen ist, und darin sie Ducissa de Luneborg genannt wird, mit einem Herzog von Lüneburg verheiratet gewesen, muss aber wohl frühzeitig und ohne Erben verstorben sein. Letztere ist aber mit Gerhardum, Herzog von Jülich, verheiratet gewesen, und demnach wurden die Grafschaften Berge und Ravensberg mit dem Herzogtum Jülich vereinigt worden. Margareta war die einzige Tochter des Grafen Adolphi von Bergen, und ihre Brüder, Adolph und Wilhelm, verstarben vor ihrem Vater. Daher geschah es auch, dass sie unserem Grafen Ottoni von Ravensberg die Grafschaft Bergen zubrachte.

Graf Otto belagerte anno 1302 mit Hilfe des Bischofs Ludewig von Osnabrück, eines Grafen von Ravensberg, Ludolphs, Bischofs zu Minden, und Ottonis, Bischofs zu Paderborn, das alte Schloss Enger, welches die Grafen von der Lippe inne hatten. Nach dessen Eroberung erhielt er einen Anteil der Gefangenen. Graf Simon von der Lippe wurde selbst dabei gefangen, und danach auf das Schloss Bucke gebracht, und nicht eher entlassen, bevor er mit seinem Sohn Bernhardo, Dom-Propst zu Paderborn, die Festungen Enger und Rheda rasieren und schleifen ließ. Und endlich auch angelobte, die Summe von 4'000 Mark zu bezahlen.

Anno 1309 erhoben sich zwischen Henrico, Erz-Bischof zu Cölln, und Ottone, Grafen von Ravensberg, wegen des Schlosses Vlotho einige Misshelligkeiten, die jedoch keine Folgen hatten. Später errichtete Graf Otto anno 1313 mit dem Grafen Rudolph von Diepholz ein Bündnis. Dieser gab ihm die Versicherung, ihm im Falle der Not mit 20 bewaffneten Leuten zu Hilfe zu kommen, woraus die Beschaffenheit damaliger Kriege abnahm.

Er erkaufte von Hermanno, Grafen von Loen, die Herrschaft Holte im Stift Osnabrück, anno 1315, für 350 Mark. Confirmirte anno 1316 die Foundation des Klosters Vallis Benedictionis in Vlotho. Versetzte anno 1319 das Amt Limberg an Dethardum de Slon, Bernhard de Gesmele, und Gerhard de Schelen, sowie das das Schloss Reckenberg mit der Stadt Wiedenbrück, die er jetzt von besagtem Stift Osnabrück Pfandweise unter sich hatte, anno 1320 an Baldevinum de Vahrendorp. Er akquirierte dahingegen anno 1321 alle Dienst- und Lehn-Leute des Grafen Günthers von Schwalenberg.

Nun trat er inzwischen, anno 1321, das Eigentum des Schlosses Limberg dem Bischof und der Kirche zu Minden ab, und empfing es dahingehend von derselben wieder zu Lehn. Der Kirche zu Osnabrück schenkte er im gleichen Jahr sehr wichtige Güter. Anno 1326 confirmirte er der Stadt Bielefeld ihre Privilegia und insbesondere das Stadt-Recht.

Jetzt versetzte er sehr viel Tafel-Güter und kontrahierte eine große Menge Schulden. Zudem machte er viele Burg-Lehne und Burg-Männer gegen Erhaltung großer Summen Geldes. Dieses nach Art der damaligen Zeit und verstarb endlich im Jahre 1329. Es lassen sich schon von diesem Jahr Briefe finden, worin die Gräfin Margareta, seine Gemahlin, eine Wittve genannt wird. Und von diesen ergeben sich Nachrichten, dass sie noch um das Jahr 1341 gelebt habe. Weil sie nun keine männlichen Leibes-Erben hinterließen, so war

§. 17.

sein Bruder

Bernhardus

sein Nachfolger, und somit der siebente Graf von Ravensberg. Der Goh-Graf Meinders erwähnt um das Jahr 1293 einen Grafen von Ravensberg, Namens Henrici, der dem Kloster Hersebruch die Zoll-Freiheit verliehen hat. Es hat sich aber bei Einsicht in das Original-Documenti ergeben, dass darin die Jahres-Zahl 1293 gar nicht, noch weniger der Name Henricus, sondern nur der Initial-Buchstabe H. anzutreffen ist. Folglich dürfte man Glauben, dass Hermannus II. den Brief über diese Zoll-Freiheit erteilt habe.

Besagter Graf Bernhardus aber, welcher vorher Dom-Propst zu Osnabrück, und Propst des Stifts Schildesche war, hat nach dem Absterben seines Herr Bruder die Regierung wirklich angetreten.

Dieses über alles ohne Zuziehung der verwitweten Gräfin Margarete. Auch hat er gleich über sein Eigentum disponiert. Er findet auch nicht, dass es ihre Einwilligung in einer andern Sache erfordert, nämlich wie er bereits anno 1330 den Hof zu Eissen dem Stift Schildesche überließ, als wäre dieses auch mit Genehmigung ihrer Kinder, Hadewigis, Ducissae de Luneborg, und Margarethae Dimicellae geschehen. Obwohl er nachher, anno 1335, die Höfe: Vieh-Hof, Alten-Schildesche, Lubbrassen und Drever eben besagtem Stift Schildesche verkaufte, und anno 1345 den Uphof zu Belssen diesem Stift abtrat, so tat er dieses doch mehr für sich. Denn er hatte schon viele andere Höfe, Zehnten und Güter versetzt, und auch sonst eine unsägliche Menge Schulden gemacht.

Aus dem Jahre 1331 findet sich ein alter Brief, worin Bischof Ludovicus von Münster dem Grafen Bernhardum von Ravensberg zu seinem Burgmann auf dem Schloss Stromberg auf- und an- auch in seinen Schutz und Schirm nimmt. Dieses scheint für einen regierenden Herrn doch etwas besonderes zu sein. Zuvor hatte er in demselben Jahr mit Bischof Gottfried zu Osnabrück einen Vertrag und Bund auf 12 Jahre errichtet. Dieser lautet dahingehend, dass sie sich einander gegen „jedermanniglich“ mit allen Kräften, Landen und Leuten beistehen wollten. Jedoch das Reich, den Erz-Bischof von Cölln, die Bischöfe Ludewig zu Münster und Bernhard zu Paderborn, sowie die Grafen von Arensberg, Hoya und Lippe wurden davon ausgenommen. Der Vertrag wurde so gestaltet, dass er zur Schlichtung ihrer vorhandenen und ferner entstehenden Zwistigkeiten benutzt werden konnte, und hierfür sechs Schieds-Leute einzusetzen angelobten. Es wurde bestimmt, dass der Ritter Henrich Korff, und wenn dieser verstorben war, der Ritter Herman von Cappeln zum Ober-Schiedsmann zu bestellen sei.

Anno 1332 verkaufte er seine Güter zu Hellen und Peckeloh dem Kloster Marienfeld. Er vermehrte auch die der Gräfin Margarete den von ihrem seeligen Ehe-Herrn anno 1325 verschriebene Leib-Zucht mit einer Jahres-Rente von 1'200 Mark. Dafür akquirierte er vom Grafen Ottone zum Rittberge seine an den Bergen bei Oerlinghausen wohnende Eigenbehörige. Im folgenden Jahr 1333 schloss er mit Friedrich Bar, Ludgero de Bissendorpe, den Pröpsten der Stifter St. Johann in Osnabrück und zu Wiedenbrück, sowie Ludolpho de Horne, Cantore, und Ottone Bar, Dom-Herr zu Osnabrück, ein Bündnis, vermöge dessen sie sich versprachen, sich einander gegen ihre Feinde beständig Hilfe zu leisten.

Im Jahre 1334 separierte er mit Einwilligung des Bischofs Bernhardi von Paderborn und Lutgardis, Abbatissin zu Herford, die Kapelle zu Steinhagen von der Kirche zu Dorenberge. Er machte daraus eine besondere Parochie, welche so wohl von ihm, als auch von Sweder von dem Bussche, einem Ritter, mit Gütern und Einkünften dotiert war. Er reservierte sich alternativ dazu das exerzierende Jus praesentandi. Die Abbatissin machte damit den Anfang, und bestellte Ecbertum de Oldendorpe zum ersten Prediger. Und da er überhaupt ein großer Freund der Geistlichkeit war, so erlaubte er auch, dass die Revenues von diesen binnen zehn Jahren dem Marien-Stift zu Bielefeld vacant werdenden Präbenden zur Einlösung der Schlösser des Stifts Paderborn verwendet werden dürften.

Da Graf Bernhard von Ravensberg aber weder verheiratet noch Erben hatte, wirtschaftete er auch noch schlecht. Dieses, indem er anno 1335 das Schloss Holte an den Ritter Thidericum Vincke, und das Amt Borninhausen an Sweder von dem Bussche, Ludolph und Dethard von dem Slon, Richard von dem Gripeshope, Ecbracht von Enichlo und Gerlach von Gesmele versetzte. Und anno 1337 den Caldenhof mit vielen andern Gütern an Lippold von Kerssenbroich. Ja, anno 1338 versetzte er sogar das ganze Land, nämlich die Grafschaft Ravensberg, dem Landgrafen Ludewig von Hessen, so dass diesem solches nach seinem Tode zu Teil werden sollte. Aus welchen Ursachen er dieses getan hatte, ist noch nicht zu erforschen gewesen. Inzwischen stellte dieser Landgraf einen Revers aus, dass es Graf Bernhard, so lange er lebte, frei stehen sollte, über besagte Grafschaft nach seinem Gefallen zu disponieren. Wenn er aber nach seinem Tode zu derselben Besitz gelangen sollte, er und seines Bruder Ottonis, Briefe erhalten soll. Alle Einwohner, Burgmänner, Ritter, Knechte, Dienstmannen und Bürger mussten bei ihren alten Rechten belassen werden. Und seine Mutter, Sophia von Broichusen, Hedewig von Schweden und des Grafen Ottonis Wittwe, Margareta, bei den ihnen verschriebenen Leib-Zuchten schützen. Sowie alle Schulden bezahlen und seine Satzungen halten.

Anno 1339 vermehrte Graf Bernhard abermals die Leib-Zucht besagter Gräfin Margarete, und legte dazu die Höfe zu Schwabedissen, Berinctorp, Eyldorp und Olderdissen, abzüglich das Nicht-Gerade aus Bielefeld. Diese Leib-Zucht bestand vorwiegend in den Mühlen zu Bielefeld und Freudenau, mit dem Morgen-Korn an jedem Ort.

Im Jahr 1340 schloss er abermals ein Bündnis mit dem Bischof Gottfried gegen den Ritter Diederich Vincken. So versprachen sie sich einander gegen denselben beizustehen, und keinen Frieden mit ihm zu machen, es geschehe denn mit des andern Willen. Daraus lässt zur Genüge schließen, dass dieser Diederich Vincke ziemlich mächtig gewesen sein müsse. Zumal dieses Bündnis anno 1342 anderweitig nochmals erneuert wurde.

Unser Graf Bernhard ließ auch noch anno 1344 das Schloss Limberg befestigen, und setzte auf dieses und übrige Schlösser der Grafschaft Ravensberg eine zureichende Anzahl Burgleute. Unter

denselben war auch Egghehardum Nagel anno 1345. Genannte Burgleute hatten aber allerseits die Burg-Lehne mit Geld belegt, und erhielten dagegen die Versicherung, dass ihnen die Burg-Lehne nicht eher genommen werden sollte, bevor ihnen das angeliehene Geld restituiert wurde.

Graf Bernhard starb anno 1346 und hinterließ eine große Menge Schulden, welche alle seine Nachfolger vom Hause Jülich und Cleve sehr drückten. Es findet sich aber auch keine Nachricht, dass er die en faveur des Landgrafen von Hessen gemachte Disposition wieder aufgehoben habe. Es muss aber ein solches ohne Zweifel wohl geschehen sein, da er mit seines Bruders Gemahlin Margareta während ihres Lebens in sehr guten Einvernehmen stand. Dieses auch noch nach seinem Ableben, ohne dass der Landgraf von Hessen Widerspruch getan hatte.

§. 18.

Der Erstgeborene Sohn Herzogs Wilhelms von Jülich, Namens
Gerhard

Nicht nur die Grafschaft Berge, sondern auch Ravensberg war in Possession (in Besitz genommen). Es ist also dieser Gerhard der achte Graf von Ravensberg, und der erste aus dem Hause Jülich, welcher durch Margaretam, Grafen Ottonis ex Familia Calvellensi Tochter, die er ehelichte, diese Grafschaft Ravensberg an sich brachte.

Gleich zu Anfang seiner Regierung stellte er den Burgmännern zum Ravensberg und Limberg, und den übrigen Rittern und Knappen, als auch den Bürgermeistern und Ratsleuten in den beiden Städten Bielefeld einen bündigen Revers aus, und gelobte darin:

1. dass er von den Schlössern der Grafschaft Ravensberg keine einzige auf irgend eine Art und Weise versetze,
2. alle obigen Burgmänner, Ritter, Knechte, Stifter, Kirchen, und alle Einwohner geist- und weltlichen Standes, bei ihren alten Rechten und Gewohnheiten belassen,
3. alle die von seinen Vorfahren, Grafen zu Ravensberg, insbesondere der Grafen Otten und Bernhard, ausgestellte Briefe getreulich halten,
4. alle die von ihnen gemachten Schulden bezahlen, auch
5. Graf Bernhards Testament (dieses ist jedoch noch zur Zeit nicht aufgefunden worden, und wird vermutlich zu Düsseldorf geblieben sein) erfüllen,
6. dieses Grafen Bediente verteidigen, und
7. die von Grafen Bernhard erteilte Anwartungen auf die noch nicht erledigte Präbenden zu Bielefeld für gültig und kräftig erkennen, auch nicht weniger
8. besagten Grafen Schwester, Frau von Schweden, in keinem Stück beschweren wolle.

Herzog Gerhard, welcher sich zu deren Zeit nur den erstgeborenen Sohn von Jülich, Grafen zum Berg und Ravensberg nannte, erhielt auch bald darauf anno 1346 vom Kaiser Ludovico Bavaro die Belehnung über diese Länder. Diese waren jedoch durch die schlechte Wirtschaft seiner Vorfahren in so elende Umstände geraten, dass ihm ohne Bürgen gar nicht mehr geglaubt werden konnte. Sogar Friedrich de Wendt, Alrad von dem Bussche, Rittern, Reinecke von dem Walde, Lubrecht Top, Sweder von dem Bussche, Herman Budde, Albrecht Budde, Johann Todranck und Alrad von dem Bussche, Knappen, sich auf 300 Mark Pfennige an Johann Vinckens Wittwe, Mette, verschreiben und verbürgen musste.

Anno 1350 versetzte er das Schloss Limberg an Alhard, Ritter, und Sweder, Knappen von dem Bussch. Inzwischen wurde aber anno 1357 durch Vermittlung seiner Burgmänner und Amtleute, Albracht Leydebur, Johann Buck von Karssem, Ritter, und Lippold von Kerssenbrock, das sogenannte Amt zu Sprenge vom Grafen Nicolao zu Tecklenburg und Schwerin, Ottone, seinem Sohn, und Lenecken, seiner Haus-Frauen, an diese Grafschaft gebracht. Wozu Juncker Otto, Graf zu Brockhusen, weil genannte Lenecke eine Tochter des Grafen von Oldenbrockhusen war, seinen Consens gab, und die Tecklenburgischen Burgmänner, Johann von Cappeln, Ludicke Krevet, Conrad von Horne und Ludicke von Münster, mit einwilligten. Dadurch sah sich Herzog Gerhard wieder genötigt, auch andere Güter zu versetzen.

Anno 1359 erneuerte er übrigens zu den damaligen unruhigen Zeiten den Bund und die Freundschaft mit den Dienst-Leuten, Bürgermeistern, Schöffen und Ratsleuten, sowie auch mit der gemeinen Bürgerschaft zu Herford. Und sie versprachen sich einander, mit aller Macht gegen alle ihre Feinde beizustehen. Einen eben solchen Bund schloss er mit Wedekind, Dom-Propst zu Minden, und Wedekind, Herrn zum Berge und Edlen Vogt des Stifts Minden auf drei Jahre. Jedoch wurde dieses Stift ausdrücklich ausgenommen. Hingegen wurde ihm, dem Stift, versprochen, dass die entstehenden Irrungen von ihnen binnen einem Monat jederzeit in Güte beigelegt werden sollen.

Mit Bernd, Herr von der Lippe, machte er anno 1360 ebenso einen Verbund auf vier Jahre, und sie versprachen sich einander gegen ihre Feinde mit aller Macht Hilfe zu leisten. Zudem wollten sie die etwa zwischen ihnen vorgekommenen Irrungen und Missverständnisse durch Conrad den Juden, Lubbrecht von Overstrait, Knappen, Lippischerseits; Reinhard von dem Walde und Wernekin von Borthausen, Knappen, Ravensbergischerseits ausräumen. Sofern sie sich darüber nicht vergleichen könnten, sollte dieses durch den Grafen Claus von Tecklenburg geschehen.

Er versuchte auch das Amt Vlotho, welches von der Grafschaft Ravensberg versetzt und abgerissen war, wieder an sich zu bringen. Und zu einem solchem Unterfangen wurde ihm eine freiwillige Bede oder Beisteuer bewilligt, dagegen er dann der gesamten Einwohner Privilegia nochmals anno 1359 bestätigte.

In eben diesem Jahr, also 1359, wurde das Haus Halsterbeck nebst den dazu gehörenden Burg-Lehnen von Lippold von Dranckhem, Christinen, seiner echten Frau akquiriert.

Herzog Gerhard kam übrigens frühzeitig und zwar unglücklicher Weise anno 1360 im Ritterspiel oder Turnier mit dem Grafen Arnold von Blanckenheim ums Leben. Er wurde im Kloster Berge begraben, wohin dann auch seine Gemahlin, Margareta, nachdem sie anno 1389 Todes verblichen, gebracht wurde. Er hinterließ außer zwei Töchter, Elisabeth und Margareten, nur einen Sohn, welcher noch sehr jung war, Namens Wilhelmus.